

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 44 - Jahrgang 2012



Maisaussaat

Bäuerliches Mittelalter in Europa!

Siehe Seite 15

Liebe Mitglieder, Freunde, Förderer und Helfer,

diese Ausgabe der Verbandsnachrichten zu schreiben fällt mir angesichts der Zustände im moldauischen Staatswesen schwer. Dennoch will ich versuchen objektiv zu bleiben und lasse mir von niemandem meine positive Einstellung zur Hilfe für geschundene Menschen nehmen. Viele von Ihnen werden sagen, warum nimmt er das auf sich? Ich kann darauf nur antworten, ich möchte jeden Tag positiv beginnen, morgens in den Spiegel sehen und dabei sagen, ja das bist Du. Darüber hinaus verspüre ich eine große Verpflichtung den Menschen gegenüber, die unsere Arbeit tragen und unterstützen. Dies empfinde ich nicht als Last, sondern als Zuspruch. Auf der anderen Seite stehen Menschen für die unsere Arbeit Hoffnung und oft auch Weiterleben bedeutet. Hierin empfinde ich christliche Verantwortung für meine Mitmenschen, der sich eigentlich niemand entziehen darf. Gerne möchte ich jedoch berichten und hoffe, dass Sie sich ein wenig Zeit nehmen die nachfolgenden Berichte in Ruhe lesen zu können.

Die vergangene Generalversammlung ist schon wieder „Schnee von gestern“ und vor der vielfältig unterschiedlichen Arbeit fällt es manchmal schwer Prioritäten zu setzen.

Zur Information der Mitglieder, denen es nicht möglich war an dieser Versammlung teilzunehmen, möchte ich kurz über einige Fakten berichten.

Im internen Teil unserer Generalversammlung wurde berichtet, dass eine einwandfreie Kassenführung vorlag. Es erfolgte einstimmige Entlastung durch die Mitglieder. Die Wahlleitung übernahm an diesem Abend generell Herr Anton Stähle, Inhaber des Primo Verlages in Stockach, der unsere Verbandsnachrichten herstellt.

Unser stellvertretendes Vorstandsmitglied, Herr Friedbert Bayer gab sein bisheriges Amt aus beruflichen Gründen nach langen Jahren seiner Verbandstätigkeit zurück. Er bereicherte den Verband in vielfacher Weise durch seine Kompetenz, auch im elektronischen Wesen, was er auch an diesem Abend wieder unter Beweis stellen konnte.



■ Friedbert Bayer, unser langjähriger treuer Helfer und Vorstandsmitglied wird verabschiedet

li. Hartig, re. Bayer

Bild: Pro Humanitate

Als neues stellvertretendes Vorstandsmitglied wurde unser Gründungsmitglied, Herr Ole Wangerin aus Engen mit seiner Stimmenthaltung, einstimmig gewählt. Er nahm das Amt an.

Allen anderen Vorstandsmitglieder wurden bis auf deren Enthaltung einstimmig entlastet und das Vertrauen erneut ausgesprochen. Alle nahmen das Amt an.

Für das Amt der Kassenprüfer konnten wir neben dem bisherigen Prüfer, Herrn Leodgar Obert, Frau Alexandra Ruch neu hinzu gewinnen.

Danach folgte der öffentliche Teil der Generalversammlung, der sich überwiegend in der Tätigkeit unseres Verbandes darstellte. Hervorzuheben waren die Ursachen der schweren Verbrennungen vieler Kinder in Moldau und der Weggang unseres moldauischen Herzchirurgen, Herrn Prof. Dr. Anatol Ciubotaru aus dem moldauischen Gesundheitswesen. Aufgrund nicht nachvollziehbarer, durch den amtierenden moldauischen Gesundheitsminister A. Usatii veranlasster Probleme, wurde das ganze System der Herzchirurgie in der republikanischen Herzklinik geändert. Ich persönlich werde den Verdacht nicht los, dass finanzielle Interessen, wie bei allen Ministerwechseln in Moldau oft feststellbar, die Ursache waren. Prof. Ciubotaru arbeitet heute als Herzchirurg in der medizinischen Hochschule Hannover. Uns fehlt das Vertrauen in die derzeitige moldauische Herzchirurgie und somit werden wir dort auch nicht aktiv werden. Wir bitten alle unsere Spender um deren Verständnis diesen Schritt nachzuvollziehen. Stattdessen werden wir uns vermehrt den Kindern mit schweren Verbrennungen widmen. Es darf keine Rolle spielen ob wir herzkranken oder schwer verbrannten Kindern das Leben retten.

Mitgliederzuwachs

Erfreulich konnte vermerkt werden, dass unser Verband 39 Neuzugänge an Mitgliedern aufweist. Es scheint so, dass unsere Arbeit sich in Vertrauen niederschlägt, wofür wir uns herzlich bedanken.

Das Jahr 2011 zeichnete sich durch eine wesentliche Erhöhung der Sachspendengüter aus. Besonders hervorzuheben sind hier die Firmen STOTMEISTER, DURAVIT, HENKEL sowie der Baumarkt EMLER.

Frauengemeinschaften

Besonderer Dank galt und gilt unseren diversen Frauengemeinschaften, die uns in schier unglaublicher Weise hilfreich zurarbeiten. Diese Arbeit hat zutiefst auch christliche Wurzeln, ist zeitraubend und körperlich sehr anstrengend. Das Überprüfen auf Tauglichkeit der angelieferten Kleidung und Wäsche, das Sortieren und sachgerechte Verpacken, die Beachtung der gesetzlichen Einfuhrvorschriften von Moldau, stellen oft hohe Anforderungen an die Damen. Immer wieder ist auch festzustellen, dass komplette „Entsorgungsaktionen“ auf dem Rücken der Damen betrieben werden, was sehr demotivierend ist. Tatsache ist jedoch, dass diese Kleiderhilfe von wesentlicher Bedeutung für Moldau ist.



■ Die Damengruppe in Volkertshausen kämpft sich durch die Kleiderberge



■ Die Damenriege der Evangelische Kirche in Gottmadingen bei einer Pause

Ärzteprojekte

Berichtet wurde auch über sehr erfolgreiche Operationen und Fortbildungsveranstaltungen in Moldau. Der Leiter der traumatologischen Klinik in Chisinau, Herr Prof. Taran, drückte seine Freude über die angestiegene Zahl von erfolgreich operierten Patienten in der Spinalchirurgie aus, welche seiner Auffassung nach auf die wesentliche Verbesserung des medizinischen Equipments durch uns möglich wurde. Soweit einige Punkte aus der Generalversammlung!

Versand unserer Verbandsnachrichten

Um Ihnen einmal aufzuzeigen, welche Arbeit das Versenden unserer Verbandsnachrichten macht, möchte ich Ihnen ein Bild aus unserer Garage nicht vorenthalten. Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei den langjährigen Helferinnen, die uns mit dem Bekleben der Briefe mit Anschriften und Briefzustellungsmarken, sowie der Sortierung nach Postleitzahlen, um das Porto geringer werden zu lassen, insbesondere jedoch mit dem Eintüten der weit über 5000 Exemplare, bedanken. In ein oder zwei „Hauruckaktionen“ haben wir es jeweils geschafft. Zwischendurch gibt es eine durch meine Frau zubereitete nahrhafte Suppe. Es ist immer wieder schön feststellen zu dürfen, dass wir eine lebendige Gemeinschaft darstellen.



■ Etwa 5000 Verbandsnachrichten sind bereit zum Versand

Bilder: Hartig

Praxiseinrichtung komplett ausgebaut

Im März hatten wir die Gelegenheit in Singen eine komplette äußerst gut erhaltene Praxiseinrichtung zu erhalten. Der Ausbau machte uns personelle Schwierigkeiten und dauerte doch etwa drei Tage. Der anschließende Transport in unser Depot in Engen war reine Knochenarbeit, bei der ich unserem Mithelfer Wilfried Kopp für sein Engagement sehr dankbar bin. Schon im vergangenen Jahr, beim Ausbau der Pfullendorfer Zahnarztpraxis kamen wir kräftemäßig an unsere Grenzen. Auch hier war es nicht anders. Zwar sagt man immer, das machen wir schon, aber danach sind wir in aller Regel kaputt.

Das Material jedoch ist den Einsatz wert und es wäre ein Jammer dieses im Container zu entsorgen. Selten machen sich die ehemaligen Eigentümer Gedanken über normalerweise anfallende Entsorgungskosten. So wäre es schön, wenn diese für die kostenlose Arbeit einen kleinen Transportkostenzuschuss leisten würden, was bislang jedoch nie der Fall war.

Die Materialien sind in unserem Lager und werden unserem geplanten Projekt „Hospiz in Chisinau“ zugeführt. Am 15. September ist erneut eine Praxiseinrichtung im Zentrum von Singen auszubauen. Es wäre schön, wenn sich jemand melden könnte, der uns beiden „alten Knochen“ dabei behilflich wäre!



■ Das Praxismobiliar aus Singen vor dem Abbau. Es wird in einem moldauischen Hospiz zum Einsatz kommen



■ Unser mittlerweile schon „eingefuchster“ Mitarbeiter Wilfried Kopp beim Demontieren. Das Material ist außergewöhnlich gut und fachmännisch eingebaut worden.

Bilder: Hartig

Informieren Sie sich unter:
www.mfor.de

E-Mail
info@mfor.de

Hochwertiges Büromaterial im Schwenninger Gewerkschaftshaus ausgebaut

Langsam habe ich den Eindruck Möbelspediteur zu werden. In diesem Jahr scheinen viele Unternehmen neu zu investieren, was ja für unsere Wirtschaft gut ist. Die Tatsache, dass wir jeweils das für unsere Projekte notwendige Mobiliar erhalten, welches auch in Moldau speziell eingeführt werden kann, ist ja prinzipiell ein gutes Zeichen, zwingt uns jedoch immer wieder zu spontanen Arbeitseinsätzen. Hierbei werden oft Termine vorgegeben, welche unsere Planung der Moldauhilfe wesentlich erschweren. Flexibilität ist angesagt und das scheint jung zu machen. So sind hier insgesamt drei sehr gute Büromöbelkombinationen frei geworden, welche ergonomisch den heutigen Anforderungen an Arbeitsplätze absolut gerecht werden. Einer unserer Spender hat den Kontakt dankenswerterweise



■ Bei diesen Bürotischkombinationen handelt es sich um tadelloses Material, welches in einer Klinik zum Einsatz kommt.

hergestellt, was beweist, dass unsere Arbeit im humanitären Sektor sehr wohl beobachtet, aber auch

honoriert wird. Die drei Einheiten werden jeweils in moldauischen Kliniken ihren Einsatz finden.

Schulmobiliar aus Radolfzell für Moldau

Ebenfalls im Frühjahr erhielten wir einen Anruf eines Hausmeisters der Tegginger Schule in Radolfzell, der über irgendwelche uns unbekannt Kanäle von unserem Engagement für Moldau erfuhr. Auch er war bereits dabei Schultische zu demontieren und die tadellosen Schultischgestelle für den Schrott vorzubereiten. Gott sei Dank konnten wir rechtzeitig eingreifen. Es handelte sich um dasselbe Material, wie wir es für unsere im Jahr 2006 gebaute Schule in Milestii-Noi käuflich in Deutschland erworben hatten. Es muss lediglich etwas aufgearbeitet werden. Mich persönlich macht traurig, dass wir bereits nach Singen in Richtung Bodensee pressemäßig so „unterbelichtet“ sind, dass es zu solchen Situationen kommt. Das Material ist mit einem unserer Hilfstransporte in eine moldauische Vorschuleinrichtung geliefert worden, die wir renovieren und danach der Unterricht aufgenommen wird. Es wurde mit Begeisterung in Empfang genommen. Nach den Schulferien werden wir erneut 160 Schultische in Empfang nehmen und eine weitere Vorschuleinrichtung in Moldau, deren Renovation wir ebenfalls durchführen, damit bestücken.



■ Die noch bis zu den Sommerferien im Einsatz befindlichen Schultische werden im Herbst zerlegt und in einer moldauischen Schule zum Einsatz kommen. Passend hierzu sind auch die Schulstühle vorhanden.

Bilder: Hartig

Hilfe mit Rollatoren, Rollstühlen und Gehhilfen

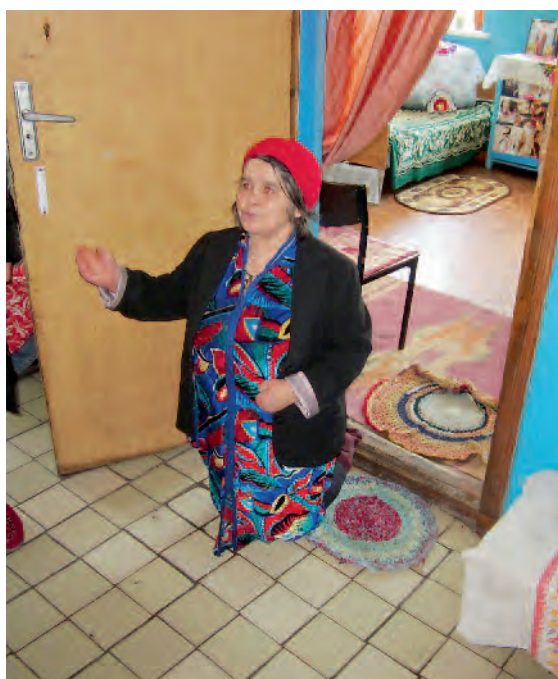
In unserem Lager türmen sich derzeit in großem Umfang diese Materialien, die in Moldau auf das sehnlichste erwartet werden. Immer noch ist es so, dass die AOK in Baden-Württemberg bei ihrer Auffassung bleibt ausgemusterte noch voll brauchbare Rollstühle und Rollatoren aus Angst vor, man höre, Re-Importen oder Haftungsgründen, zu verschrotten. Es ist ein Skandal!

Die Sanitätshäuser PFÄNDER und JÄCKLE in Singen ihrerseits stellen uns die ausgemusterten Rollstühle und Rollatoren, sowie Gehhilfen zur Verfügung, die durch uns nach Moldau gebracht und dort, soweit es erforderlich ist, fachkundig repariert werden, um sehr vielen Körperbehinderten oder Beinamputierten Menschen die Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Ein für uns oft nicht nachvollziehbares über 10 Jahre andauerndes Martyrium kann damit beendet werden. Die sozial Bedürftigen haben einfach nicht



das Geld oder die Möglichkeit sich solche „Fortbewegungsmittel“ zu beschaffen. Seelische Verkümmern ist oft die Folge und das ist einfach nicht notwendig.

■ Bild oben und rechts, Rollatoren, Rollstühle, Toilettenstühle und Gehhilfen werden in Moldau dringend benötigt.



■ Eine Heimbewohnerin im Behindertenzentrum Brinceni wartet seit Jahren auf einen Rollstuhl



■ Jana, eine Frau, die durch einen Unfall beide Unterschenkel verlor, bittet um einen Rollstuhl

Bilder: Hartig

Aktuelles im Juni 2012, Repressionen moldauischer Zollbehörden, Blockade ausgerufen!

Derzeit habe ich wieder einmal eine Blockade unserer Hilfe für die Republik Moldau verfügen müssen, da der dortige Zoll ständig versucht über nicht zulässige Wege Geld einzutreiben. Hierbei scheut er sich nicht das mit dem Ministerpräsidenten vor zwei Jahren getroffene Memorandum der Zusammenarbeit zwischen Moldau und uns zu boykottieren. De facto bestimmt somit der moldauische Zoll über die dortige Legislative und das kann eigentlich nicht sein. Grund unserer Blockade ist der zollamtliche Versuch in Calarasi/Moldau gewesen einen moldauischen Bürgermeister, der für seine Gemeinde einen Hilfstransport auf unsere Veranlassung entgegenzunehmen hatte, finanziell zu schröpfen, in dem man ihm befahl eine Lizenz für die Einfuhr von unseren Hilfsgütern zu erwerben, die 2 500 Lei (166 Euro) kostete. Zu keiner Zeit war dies notwendig gewesen und selbst der Leiter der humanitären Kommission der Moldau, der damit konfrontiert wurde, war empört.



■ Tafel des Zollamtes in Calarasi. Hier, insbesondere jedoch am Grenzübergang in Sculeni, hat der dortige Zollamtsleiter Jurii Bostan „Druck“ ausgeübt, was zu unserer zweimonatigen Blockade führte. Bild: Hartig

Für einen Bürgermeister einer kleinen moldauischen Ortschaft ist diese Summe für die Entgegennahme eines humanitären Hilfstransportes unerschwinglich. Darüber hinaus wurde unser LKW drei Tage durch diese Maßnahme aufgehalten.

So hatte ich angeordnet, dass vor Rückzahlung der 2 500 Lei an den betroffenen Bürgermeister und zusätzlich 300 Euro an uns, als Strafe für drei Tage nutzloses Aufhalten unseres Transporteurs in Moldau, ab sofort alles gestoppt wäre. Damit allerdings hatte dort wohl niemand gerechnet.

Erneut Runder Tisch in Moldau notwendig

So kam es, dass ich wieder einmal einen „Runden Tisch“ anforderte, der dann auch am 5. Juni im dortigen provisorischen Parlament, das eigentliche ist nach den Unruhen der Regierungszeit von Voronin immer noch nicht beziehbar, stattfand.

Am Tage danach hatte ich nochmals ein mehrstündiges Gespräch mit der mir seit langem bekannten Vizeparlamentspräsidentin, Frau Palihovici, welches mir sehr viel Erfolg versprechender

schien. Frau Palihovici ist eine sehr resolute Frau, welche bereits entsprechende parlamentarische Anfragen gestartet hat, von denen ich hoffe, dass diese zum Erfolg führen werden.

Unsere moldauische Mitarbeiterin, Frau Cristina Grossu und meine Wenigkeit waren manchmal ziemlich kaputt. Ich bin ihr dankbar, dass Sie mit Vehemenz unsere Denkweise in übersetzter Form vorträgt.

Prall volles Lager mit Hilfsgütern

So stehe ich nun hier in Engen mit einem platzenden Lager voller Hilfsgüter, welche eigentlich in Moldau dringend benötigt würden. Es hat jedoch keinen Sinn ohne Klärung der Angelegenheit weiterhin humanitäre Hilfe zu liefern. Es scheint tatsächlich so zu sein, dass Argumente keine Einsicht zeigen sondern eine andere Sprache, offensichtlich wie in Russland, angesagt ist. Das Ergebnis wird sich bei kommenden Hilfstransporten zeigen. Wir werden alle Mittel ausschöpfen, um den moldauischen Zoll zur Räson zu bringen.

Wir sind derzeit sehr breitbandig in Moldau tätig und das soll der Regierung bewusst werden.

Am 27. Juni habe ich mit dem moldauischen Botschafter in Berlin ein Gespräch, bei dem ich die Hoffnung habe, dass von ihm aus nochmals sehr deutliche Impulse nach Chisinau gehen werden.

Ein mit ihm geführtes Telefonat in dieser Angelegenheit brachte den doch erstaunlichen Satz zutage:

„Herr Hartig, es ist schon erstaunlich, nur Sie haben immer Probleme mit der Einfuhr humanitärer Transporte“. Unwillkürlich musste ich lachen und bemerkte dann doch sehr deutlich: „lieber Herr Ciocoi, ich kenne ihr Land nun seit 1989 und auch alle Versuche immer wieder Geld zu erpressen, bei uns gibt es nun einfach mal kein Geld und wohl nur deshalb haben wir immer wieder Probleme. Wollen Sie mit ihrer Aussage etwa bestätigen, dass alle anderen Organisationen „schmieren“?“

Danach trat Stille ein und wir vereinbarten einen Termin in der Botschaft in Berlin.



■ Unser Zentrallager in Engen im Juni 2012



■ Schulmobiliar der Realschule Engen, Klinikbetten, Verputzmaterial, Kleidung und medizinische Geräte sowie Sanitärkeramik und Waschmittel liegen zum Abtransport bereit

Bilder: Hartig

Natürlich muss ich über seine Aussage nachdenken. Mache ich immer wieder etwas falsch? Bin ich wirklich zu Deutsch? Sollte ich in biblischem Sinne Nachsicht zeigen und das Verhalten der Zollbehörde dulden? Wahrscheinlich bin ich immer noch nicht reif genug um Verständnis für solche Situationen zu finden.



Kindergartenprojekt in Pirjolteni in Arbeit



Mit dem betroffenen Bürgermeister in Pirjolteni haben wir die Renovation eines ehemaligen Kindergartens, ein völlig verfallenes Gebäude, projektiert, welches hier mit einer doch erheblichen Summe zu Buche schlagen wird. Erfreulich ist, dass doch Eigenleistung seitens der Gemeinde geleistet wird. Die Notwendigkeit dieses Projektes ist mir schon seit Jahren bekannt, doch kann man immer nur so viel in Angriff nehmen, als man auch finanziell und sachspendenseitig bewältigen kann. Die Arbeiten haben noch im Juni begonnen und sollen zeitgerecht im Oktober beendet sein. Es liegt noch sehr viel Arbeit vor uns.

■ Die Kindergartenräume in Pirjolteni vor unserem Arbeitseinsatz



■ Aussenansicht des Kindergartengebäudes in Pirjolteni. Die Innenräume sind teilweise fertig. Neue Thermopfenster und eine Türe sind bereits eingebaut.

Bilder: Hartig

Als unser diesbezügliches Engagement in der Regierung bekannt wurde, erweckte es offenbar Neid und führte zu der Frage, nach welchen Kriterien wir die Projekte aussuchen würden. Meine Antwort war lapidar, nach der jeweiligen Notwendigkeit und dem Entgegenkommen sowie der Mitarbeit von Gemeinden. Wir könnten nicht überall helfen. Wo wir jedoch helfen würden, blieben auf Dauer unsere Spuren sichtbar. Wir verstünden bis zum heutigen Tage nicht, weshalb die jeweiligen Regierungen der Moldau immer noch nicht begriffen hätten, dass man die weißen von den schwarzen Schafen der humanitären Hilfsorganisationen trennen müsse. Dass es schwarze Schafe gibt, auch in unserer Region (Stockach), ist mittlerweile amtsbekannt und erschwert uns natürlich die Spendenakquisition. Mit der durch uns verordneten Blockade humanitärer Hilfe bleiben de facto alle Arbeiten auch stehen, was bedeutet, dass der Hammer fällt!

Was die Versorgung unserer Brandopfer anbelangt, so sind diese nicht durch unsere Blockade betroffen, wohl aber machen wir der moldauischen Regierung klar, dass auch hier weitere Hilfe solange unterbleibt, als sie diese Missstände nicht be-



■ Vor Baubeginn im Kindergarten Pirjolteni. Man hatte altes Fenster- und Baumaterial gehortet, in der Hoffnung, es später wieder verwenden zu können

seitigt. Wir kommen in vollem Umfang unserem Spenderauftrag, insbesondere der Verwendung der zielgerichteten Personenspenden nach.

Mir persönlich tut es leid, dass die betroffenen Institutionen und Gemeinden darunter leiden müssen. Ich gebe jedoch die Hoffnung nicht auf, dass auch aus dieser Perspektive die Verantwortlichen der Moldau angegangen werden. Manchmal komme ich mir wie ein mittelalterlicher Piratenschiffskommandant vor, der aus allen Rohren schießt, um den Gegner zu entern.

SPENDENKONTO

**Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell**

**(BLZ 692 500 35)
Konto-Nr.: 36 36 36 2**

**IBAN:
DE 16 6925 0035 0003 636362
BIC: SOLADES1 SNG**



■ Werksneue, durch das Haus DURAVIT an Pro Humanitate gespendete Sanitäreinheiten, kommen zum Einsatz Bilder: Hartig



■ Eine komplette Ladung von Innenfertigputzen der Firma STOTMEISTER wurde durch uns gerade angeliefert



■ Großes Bild: Angelieferte Hilfsgüter, Schulstühle, Verputzmaterial, Sanitärkeramik und

Kleidung im Zwischenlager der Turnhalle in Pirjolteni. Kleines Bild: Der Bürgermeister ION STAVILA und seine Mitarbeiterin freuen sich über einen bereits fertig gestellten Raum. Bilder: Hartig

Heute ist der 5. Juli. Unsere Blockade dauert nun schon einen Monat

Unser Lager ist nicht mehr in der Lage die eingehenden Sachgüter zu lagern und so bat ich einen mir befreundeten Bauunternehmer, mir mit Lagerfläche

behilflich zu sein. Erfreulicherweise klappte das dann auch und so konnten wir erneut 30 Paletten Wasch- und Reinigungsmittel der Firma HENKEL einlagern. Darü-

ber hinaus lagern in der Nähe von Frankfurt 46 Tonnen Hilfsgüter, die für unsere begonnen Baumaßnahmen in Moldau dringend benötigt würden.

Besuch in der Moldaubotschaft in Berlin

Am 27. Juni war ich dann, wie vorher schon berichtet, beim moldauischen Botschafter, Herrn Aureliu Ciocoi, in Berlin. In einer sehr guten und freundschaftlichen Atmosphäre fand ein einstündiges Gespräch statt, bei dem ich die Gelegenheit hatte, alle relevanten Sachverhalte darzulegen. Das Gespräch konnte ich erneut

mit der Frage beginnen, weshalb er der Meinung sei, nur wir hätten als humanitäre Organisation in Moldau Schwierigkeiten. Seine Antwort lautete: „die anderen Organisationen wenden sich nicht an uns“. Ich bemerkte, dass dies doch sehr eigenartig sei, denn mir wären auch von anderen Organisationen erhebliche Schwierigkei-

ten bekannt und offensichtlich schiene es so zu sein, dass „Bakschisch“ die Probleme löse! Er sah mich nur an und meinte: „Schwarzgeld?“ Ich bejahte diese Frage und bemerkte, dass mir meine restlich verbleibende Lebenszeit zu schade wäre anderen Menschen die Hände zu vergolden.

Auch Herr Ciocoi legte ich die Bilder unserer Arbeit in Moldau einschließlich derjenigen der verbrannten Kinder vor und bemerkte, dass es mir sehr schwer falle die Blockade aufrecht zu erhalten, da die Kinder dringend der Hilfe bedürften. Die Aufhebung der Blockade wäre nur möglich, wenn der zu Unrecht erhobene Betrag in Höhe von 2 500 moldauischen Lei an der Bürgermeister und die uns entstandenen Gebühren für drei Tage sinnlosen Aufenthaltes unseres Vertrags-LKW's in Moldau, mit 100 Euro je Tag Standgeld, an uns zurückbezahlt würden.

Auch Herr Ciocoi war entsetzt über das Verhalten des moldauischen Zoll's und betonte, dass dies keinesfalls rechtmäßig sei. Nachdem ich ihm von mehreren solcher Vorfälle berichtete, auch die Angelegenheit der „Weg-rationalisierung“ unseres Herzchirurgen an der Kinderherzklinik in Chisinau zur Sprache kam und wir dementsprechend bei der zuständige EU Kommission in Brüssel um Blockade der Gelder für die angedachten Kinderherzoperationen in Chisinau, im Rahmen eines europaweiten Versuchsprogramms nachgesucht hatten, war er ziemlich konsterniert und meinte, er werde umgehend den moldauischen Außenminister informieren, denn hier entstünde ein Schaden für das Ansehen seines Landes.

Mit großer Betroffenheit sah er die von mir mitgebrachten Bilder der verbrannten Kinder an. Anlässlich dieses Gespräches warf ich auch die Frage auf, weshalb die moldauische Gesetzgebung die Empfänger der MFOR – Lebensmittelpakete kriminalisiere. Die moldauischen Einfuhrvorschriften kennen den Begriff der Liebesgabenpakete mit zugelassenen Grundnahrungsmitteln nicht und deshalb gehen die Empfänger, wie beispielsweise

unser Bürgermeister Luchian her und deklarierten bei ca. 6 Tonnen MFOR – Paketen pi-mal Daumen Zucker, Mehl, Teigwaren und geben so die Zolldeklaration ab. Dass sie damit angreifbar würden, da die angegebenen Mengen ja nie korrekt seien, kriminalisiere sie und das würden wir nicht dulden wollen. Auch hier war Herr Ciocoi sehr erstaunt und versprach diese Frage auf's Tapet zu bringen.

In Kopie brachte ich auch das zuvor anlässlich des „Runden Tisches“ vom 5. Juni im moldauischen Parlament gefertigten Protokolls der Sozialministerin Ciobanu, einschließlich der korrekten Übersetzung unserer Mitarbeiterin mit. Frau Grossu hatte mir dieses zwei Tage zuvor mit der Bemerkung, ich sei damit sicher nicht einverstanden und es beinhalte grobe Fehler, zugesandt. Tatsächlich entsprach es nicht den Gesprächsinhalten auch nur annähernd und so fragte ich ihn, ob es denn üblich wäre Protokolle anders abzufassen, als diese der Realität entsprächen. Er meinte er werde der Sache nachgehen. Auf meine Frage, ob unsere moldauische Repräsentantin, Frau Cristina Grossu-Chiriac ihm bekannt sei, bejahte er dies und bestätigte, dass ihre Übersetzung einwandfrei wäre. Eine Kopie des Protokolls fertigte er an, um tätig werden zu können. Daraufhin zeigte ich ihm eine Auflistung unserer Jahrestransporte in 2011, welche er mit der Bemerkung entgegennahm, das sind ja fast eine Million Euro. Auch hier erbat er eine Kopie und schien fassungslos über die Höhe unserer Präsenz.

Es zeigte sich, dass offensichtlich die Regierung von Moldau keine Ahnung hat, was in der „mittleren Ebene“ der Verwaltung abläuft. Herr Ciocoi machte den Vorschlag, dass wir mit jedem Transport unmittelbar bei der Ver-

sendung unseres Frachtbriefes mit genauem Wareninhalt, auch der moldauischen Botschaft eine Kopie zumailen sollten. Die Regierung würde dann das Zollverfahren und die Einfuhr überwachen, nur so kämen sie den Machenschaften bei. Wir sagten dies zu.

Zur Sprache kam auch der sachgerechte zeitliche Ablauf aller Tätigkeiten, die notwendig seien, um einen Hilfstransport auf den Weg bringen zu können. Hierbei sind wenigstens 32 Punkte zu beachten, die einer exakten Reihenfolge bedürften. Die Vorstellungen Moldaus, wir sollten etwa zwei Wochen vor Abgang eines Hilfstransportes den genauen Inhalt eines solchen Transportes angeben, schlugen schon deshalb fehl, da wir pro Transport 3 600 Euro bezahlten und damit natürlich jeden vorhandenen Platz im Lastzug ausnützen würden. Teil - Leerfahrten oder Überladungen kämen nicht infrage und somit wäre eine vollständige Lieferliste, wie sie Moldau verlange nicht möglich. Aus diesem Gesichtspunkt heraus hat man sich in Moldau offensichtlich noch nie Gedanken gemacht!

Es erbot mich ungemein, dass den verantwortlichen Stellen in Moldau die Situation der sozial schwachen Gesellschaft egal zu sein scheint. Unsere Anstrengungen für diesen Teil der moldauischen Bevölkerung werden manchmal belächelt und scheinen in der Denkweise vieler Behörden fremd zu sein. Über die Ursache dieses Verhaltens mache ich mir oft Gedanken, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu gelangen.

So warte ich nun auf den Zeitpunkt an dem sich die moldauische Regierung besinnt!

Kücheneinrichtung für Kindergarten einschließlich Mobiliar erhalten

Am 25. Juni erhielt ich einen Anruf der Kirchengemeinde St. Meinrad aus Radolfzell. Uns wurde angeboten doch einmal vorbeizuschauen, es wären sicher sinnvolle Einrichtungsgegenstände für Hilfstransporte vorhanden. Es stellte sich heraus, dass diese

Kirchengemeinde ein neues Gemeindehaus erhalten hatte. Zuvor hatte man aus dem alten Gemeindehaus sämtliche noch sehr gut erhaltenen Küchengeräte und das Mobiliar ausgebaut und mit der Absicht es in das neue Gemeindehaus wieder einzubringen, ein-

gelagert. Nun war es frei, da in das neue Gemeindehaus neues Küchenmobiliar eingebaut wurde. So konnten wir eine noch sehr gut erhaltene Kücheneinrichtung aus einem Lager in Empfang nehmen, welches wir für unsere Bauprojekte in der Moldau verwenden können.

Pflegebetten aus der Schweiz erhalten.



■ Die elektrischen Pflegebetten vor dem Versand nach Moldau. Sie finden ihren Einsatz im Hospiz

Bild: Hartig

Im Frühjahr informierte mich eine Spenderin, welche im Pflegezentrum „Kohlfirst“ in Schaffhausen tätig ist, dass dort demnächst einwandfreie Pflegebetten ausgetauscht würden. Es handelte sich um 25 Elektrobetten, welche in Moldau eine Rarität darstellen. Zudem kam noch eine Kartoffelschälmaschine und anderes Zubehör.

Auch im September kommen nochmals 13 Pflegebetten. Die Frage war, wie können diese Dinge aus der Schweiz in unser Lager nach Engen gelangen? So setzte sich unsere Spenderin, Frau Kreuzer, mit der **Spedition Hermann Maier** in Singen in Verbindung, die uns freundlicherweise den kostenlosen Transport zusagte.

Erfreulicherweise war uns auch der Zoll mit der Abfertigung behilflich und so konnten wir diese wertvolle Spende in zwei Aktionen recht schnell in unser Lager bringen, wo diese auf den Abtransport nach Moldau wartet. Allen hieran Beteiligten möchten wir an dieser Stelle herzlichen Dank für die unerwartete Hilfe sagen.

Erneute Hilfe durch HENKEL

Im Juni spendete uns die Firma HENKEL aus Düsseldorf erneut in namhaftem Umfang Wasch- und Reinigungsmittel für unsere sozialen Projekte in Moldau. Diese Dinge werden dort auf das sehnlichste erwartet und benötigt. Wir versorgen doch sehr viele soziale Einrichtungen, denen schlichtweg das Geld fehlt um einen einigermaßen annehmbaren hygienischen Standard zu gewährleisten. Aufgrund der doch massiven Hilfe durch HENKEL ist es uns gelungen nachweisbar den Hygienestandard in den Kliniken, Alten- und Kinderheimen, aber auch in vielen sozial schwachen Familien anzuheben und damit Krankheiten vorzubeugen. Dem Hause HENKEL sind wir sehr dankbar für diese Hilfe, die ein wichtiger Baustein in unserer Arbeit in Moldau ist.



■ In großen Umfang stellte uns die Firma HENKEL erneut Wasch- und Reinigungs- sowie Desinfektionsmittel als Spende für unsere Sozialeinrichtungen in Moldau zur Verfügung

Bild: Hartig

Unfreiwilliger Urlaub und seine Folgen

Die Tatsache unserer Blockade bescherte mir unfreiwilligen Urlaub! An diese Tatsache musste ich mich erst gewöhnen, da der humanitäre Hilfsbetrieb ständige Präsenz und Aktivitäten bedeutet. Zum ersten Mal nach sehr vielen Jahren bemerkte ich, dass meine ständige Präsenz und Erreichbarkeit mir fast keine Zeit für andere Dinge mehr ließ. Zu Beginn dieser „Pause“ tigerte ich ständig hin und her und fiel sicher einigen Mitmenschen auf den Keks. Meine Frau kennt mich und erduldet standhaft meine Unruhe. Ganz langsam jedoch kann ich mich an diesen Zustand gewöhnen und stelle fest, dass da ja auch noch irgendwo Familie ist. So glaube ich meiner Familie, insbesondere meiner Frau gegenüber, ganz kleine Brötchen backen zu müssen. Eine Pause dieser Art macht einem klar, welche Last auch meine Familie zu tragen hat und das beschämt mich. Ohne dieses stille Dulden, welches mir den Rücken für meine Aktivitäten frei hält, wäre unsere Hilfe nicht möglich! Ich bin dankbar eine so starke Frau an meiner Seite zu wissen.

S P E N D E N K O N T E N

Volksbank Hegau eG
(BLZ 692 900 00)
Konto-Nr.: 13 13 100

IBAN: DE 68 6929 0000 0001 313100
BIC: GENODE 61 SIN

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
(BLZ 692 500 35)
Konto-Nr.: 36 36 36 2

IBAN: DE 16 6925 0035 0003 636362

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Saatgutaktionen in Moldau

Die seit Jahren in Moldau schlechter gewordene Nahrungsmittelsituation erforderte erneut unseren Einsatz in ländlichen Gebieten mit Saatgut. Zwar beobachten wir seit Jahren immer wieder Wetterextreme in Moldau mit Hitze oder auch Hochwassersituationen, dennoch meinen wir, dass die Hilfe mit Saatgut elementare Hilfe darstellt.

Bislang hatten wir als Saatgut in größerem Umfang Kartoffeln zur Verfügung gestellt. Aufgrund der im Jahr 2011 genauer analysierten Nahrungsmittelsituation in vielen Dörfern und Familien, stellten wir fest, dass neben Saatkartoffeln der Einsatz von Maisaatgut von ganz besonderer Bedeutung ist. Mais ist in Moldau



■ Diese beiden Jungbauern bringen in oft tagelanger mühsamer Arbeit das ihnen zur Verfügung gestellte Maissaatgut mittels ihres „biologischen 1-PS-Traktors“ in die Erde.

Bild: Hartig



■ In der Hoffnung auf eine ertragreiche Maisernete bemüht sich dieser Moldauer an einem Berghang mit der Maisaussaat Bild: I. Luchian

ein typisches Volksnahrungsmittel.

Die Maispflanze wird vollständig verarbeitet. Der Mais selbst dient als Nahrungsmittel. Der Maiskolben, sowie der Stängel werden als Heizmaterial verwendet. Die Blätter der Pflanzen werden in Verbindung mit Lehm und Kuhdung gestampft und im Herbst zu Baumaterial in Ziegelform gepresst und zum Trocknen gelagert.

Der Nahrungswert ist effizienter. Aus diesem Grund haben wir zu Beginn 2012 Saatgut für insgesamt 2 500 Familien, entsprechend etwa 12 500 Personen, aus Spendengeldern käuflich in Moldau erworben und in den Ortschaften Codreanca, Codreni, Cabaiesti, Porumbrei, Raziula, Sagaidat und Tiganesti an sozial bedürftige Familien abgegeben. Die entsprechenden Familien hat-

ten alle eigene Grundstücke auf denen sie das Saatgut selbst unter die Erde brachten.

Erfreut hat mich auch, dass sich einige Familien zusammengetan hatten um ihr Mais-saatgut gemeinsam auf einer größeren Ackerfläche mittels Pferd und selbst konstruierter Saatgut-

maschine einzusäen. Manchmal hatte ich den Eindruck mich noch im bäuerlichen Mittelalter zu befinden. Mit einer mich oft überraschenden Hoffnung, sind auch junge Moldauer dabei, das Saatgut in tagelanger Arbeit, teilweise mittels selbst gebauter Sägeräte, unter die Erde zu bringen. Die Diskrepanz zwischen unserem

Nahrungsmittelreichtum und der dortigen Armut macht mir schwer zu schaffen.

H heute, da ich diese Zeilen schreibe, es ist der 29. Juli, weiß ich, dass die Ernte wegen der unbarmherzigen Hitze auch in Südosteuropa schlecht ausfallen wird.



■ Hoffnungsfroh hatte diese alte Frau im Frühjahr ihre Paprikapflanzen gesetzt. Das Ergebnis ist für sie zum Weinen. Sie sagte mir, an eine solche Ernte könne sie sich in ihrem Leben nicht erinnern. Die Bodenoberflächentemperaturen betragen bei Aufnahme dieses Bildes 63 Grad Celsius

Unbarmherzige Hitze in Moldau



■ Ein Sonnenblumenfeld in Moldau. Die Trockenheit und Hitze dörft die Pflanzen aus. Wasser fehlt, und eine außerordentliche Raupenplage grassiert auf fast allen Feldern

Bilder: Hartig

Heute ist der 14. August. Zurückgekommen von einem erneut notwendig gewordenem Aufenthalt in Moldau, finde ich Zeit mich mit der kommenden Ausgabe unserer Verbandsnachrichten zu beschäftigen. Bis auf wenige Tage hatte Moldau in den vergangenen zwei Monaten durchweg mehr als 40 Grad Celsius Tagestemperatur und die gesamte Landwirtschaft stöhnt unter den Folgen dieser Hitze. So sind Kartoffeln bereits einen Monat früher geerntet und laut Aussage unseres Bürgermeisters Ion Luchian bereits längst aufgegessen worden. Die Maissaat verdorrte und kann allenfalls noch als Viehfutter verwendet werden. Auch die Sonnenblumenfelder



■ An vielen Maispflanzen finden wir keine Maiskolben. Alles verdorrt und wird zu Stroh

sehen aus, als wenn es gebrannt hätte. Die Leute sind vielfach verzweifelt, da es fast kein Trinkwasser mehr gibt.

Die Folgen sind jetzt schon absehbar. Es wird wieder einmal, wie in vielen anderen Teilen der Welt, grassierendem Hunger geben. So mache ich mir heute schon Gedanken wie und in welchem Umfang wir zu der Winterzeit Hilfe leisten können. Unter dem Gesichtspunkt der Streitereien im Zollwesen der Moldau, an späterer Stelle komme ich noch dazu, werde ich immer bissiger, da den dortigen Beamten die Situation der sozial benachteiligten Schicht der moldauischen Bevölkerung offensichtlich an einem ganz bestimmten Körperteil vorbeigeht.

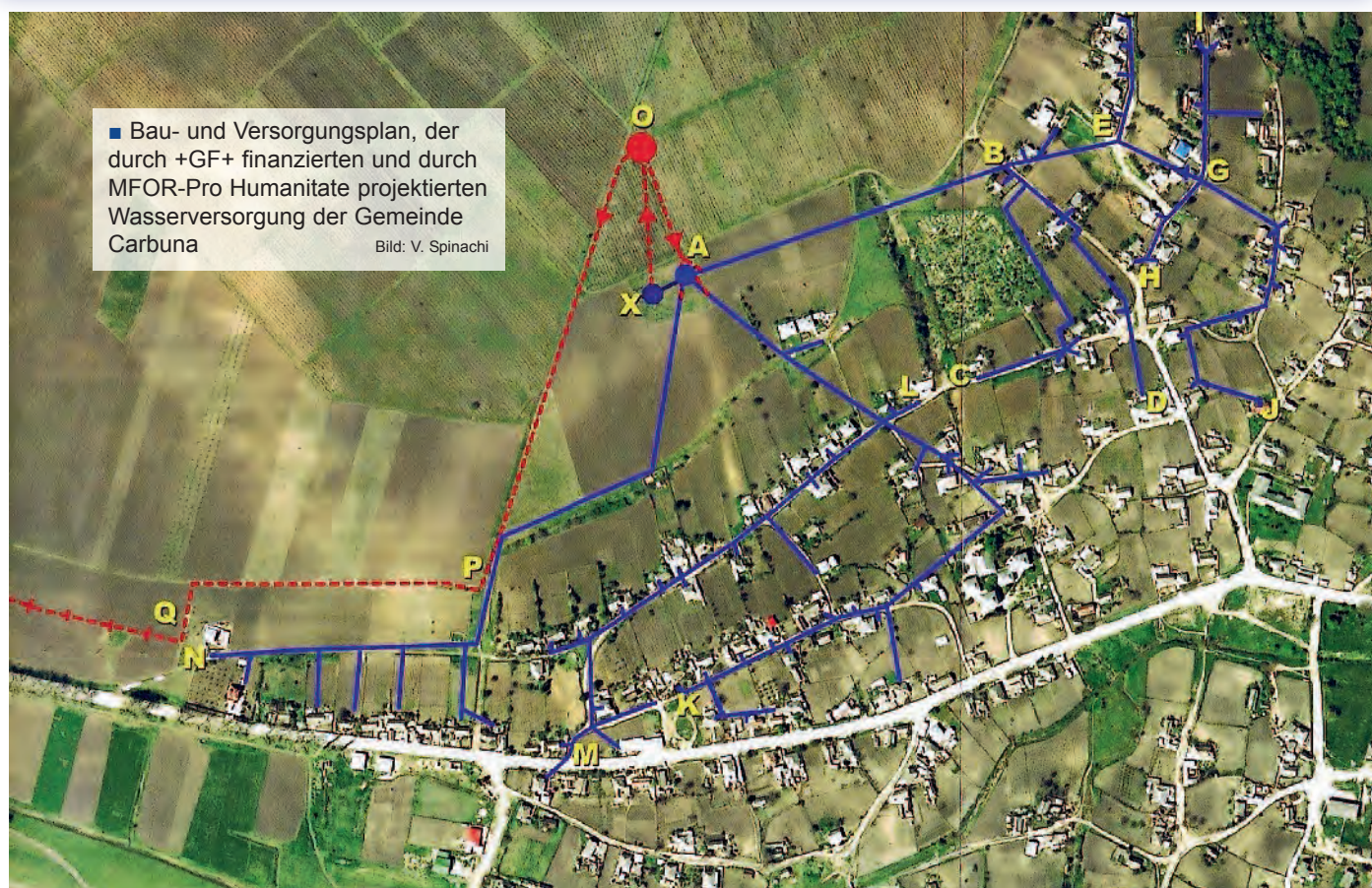
Das durch uns geplante Wasserprojekt in Carbuna ist elementar notwendig geworden.



■ Dem Hause des Konzerns +GF+ sei Dank für die erneute Finanzierung eines durch uns realisierten Wasserbauprojektes in der Gemeinde Carbuna

Bild: Hartig

Neues Wasserprojekt für Carbuna in Arbeit



Im Januar dieses Jahres kam die Georg Fischer Jubiläumsstiftung, Schaffhausen Schweiz, welche 2002 gegründet wurde, erneut auf uns zu und teilte mit, dass sie uns im Rahmen eines Kooperationsprojektes zur Beschaffung sauberen Trinkwassers in Moldau, eine nicht unerhebliche Summe zur Verfügung stellen würde. Schon vor vielen Jahren hatten wir für einen Brunnen in der moldauischen Ortschaft Cabaiesti Finanzhilfe von +GF+ erhalten, der die Trinkwasserversorgung dieser Ortschaft sowie der durch uns instandgesetzten Schule garantierte.

Unter dem Gesichtspunkt der katastrophalen Trinkwasserversorgung der ländlichen moldauischen Bevölkerung, kommt diese segensreiche und unerwartete Hilfe wie ein Geschenk. Nach ersten Kontakten machten wir uns in Moldau auf den Weg und stellen +GF+ insgesamt vier verschiedene Trinkwasserprojekte unterschiedlicher Größenordnung vor. Die Erarbeitung derselben erforderte sehr viel Arbeit und wurde durch medizinische Informationen begleitet. Ebenfalls wurde eine möglichst schlüssige Kostenkalkulation erarbeitet.

Derzeit liegt mir die Zusage der +GF+ sich an einem Projekt in der moldauischen Ortschaft Carbuna mit einer Tiefbohrung zu beteiligen vor. Die entsprechende Vertragsgestaltung ist in den kommenden Tagen zu besprechen und ich hoffe es gelingt mir zwischendurch auch diese Aufgabe erledigen zu können. Wir empfinden dieses Angebot der Hilfe und Zusammenarbeit als einen erheblichen Vertrauensbeweis in unsere Arbeit und dürfen uns schon an dieser Stelle sehr herzlich bedanken. Wir werden in späteren Ausgaben berichten.

Erfolgreicher Aufruf wegen Musikinstrumenten

In der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten hatten wir unsere Spender um Hilfe mit Musikinstrumenten gebeten. Die Resonanz war sehr erfreulich. So sind mittlerweile 4 Gitarren, eine Geige, zwei Ziehharmonikas 3 Orgeln, 12 Flöten, 7 Fanfaren, 2 Waldhörner und zwei Trommeln eingegangen.

Mit einem sehr engagierten jungen Musiklehrer aus Moldau hatten wir zu Jahresbeginn vereinbart, dass wir, soweit eine annehmbare Zahl von Instrumenten einging, im Norden der Republik Moldau ein Sozialprojekt starten wollen. Dieses hat zum Ziel Jugendliche von der Straße zu holen, diese bei den Schularbeiten zu beaufsichtigen und kostenlosen Musikunterricht anzubieten. Es hat sich herausgestellt, dass ein sehr großes Interesse seitens der Jugendlichen an diesem Projekt besteht.

Der Vereinbarung ging ein gutes persönliches Gespräch, welches durch Cristina initiiert wurde, voraus.

Mich faszinierte, dass es in Moldau auch Menschen gibt,



■ Die Musikinstrumente vor dem Versand nach Moldau

Bild: Hartig

denen das Leid ihrer Mitbürger an die Nieren geht und die um Abhilfe bemüht sind. Unsere Mitarbeiterin Cristina gehört einschließlich ihrer Familie zu dieser Spezies.

Sehr gut erinnere ich mich noch der anfänglichen Aussage Cristinas, „sie kenne zwar die Hauptstadt ihres Landes und habe auch viele Länder und Städte im Ausland während ihrer Stu-

dienzeit kennengelernt, die ländliche moldauische Wirklichkeit jedoch erkenne sie erst jetzt durch die Arbeit mit uns.“

Allen unseren Spendern, die sich von ihrem Instrument trennen konnten, manchen fiel es doch schwer, möchten wir an dieser Stelle herzlichen Dank für diese Hilfe sagen. Einfach Toll!

Neue Informationen über Simion Solonar

Anlässlich meines erneuten Besuches im April 2012 und diverser Diskussionen mit unserer Mitarbeiterin Cristina mussten wir feststellen, dass neben den gesundheitlichen Schäden des Vaters und des Kindes Simion, die Nahrungsmittelsituation dermaßen schlecht ist, was zur Folge hatte, dass der ältere Bruder von Simion von Zuhause weg ging und Diebstähle beging. Er ist mittlerweile Polizei bekannt. Wir nahmen mit den Bürgermeister und der Polizei Kontakt auf und befragten in getrennten Sitzungen Vater und Sohn über die Gründe des Weglaufens von zu Hause und der Diebstähle. Simions Bruder erklärte er habe zu Hause nichts mehr zu essen und Hunger gehabt. Eine Überprüfung ergab das diese Aussage fundiert war.

Dies veranlasste uns die Nahrungsmittelsituation der Familie Solonar gründlicher zu untersuchen. Hierbei wurde festgestellt das keinerlei Nahrung im Hause vorhanden ist, auch die sonst in Moldau üblichen Haustiere, wie Hasen, Hühner und Gänse fehlen. Die finanzielle Situation ist dermaßen prekär, das es dem Vater nicht gelang Gänseküken, von denen das Stück 35 MD-Lei kostet zu kaufen, um damit die Nahrungsmittelsituation wie sonst in Moldau üblich, zu stabilisieren.

Resultierend hierauf, kauften wir im Juni 2012 auf dem Geflügelmarkt in Chisinau 30 Gänseküken und überbrachten diese an die Familie Solonar, welche im Grenzgebiet zu Transnistrien lebt.

Kurz zuvor hatten wir veranlasst das Simion erneut in die Kinderklinik nach Chisinau gebracht wurde, wo seine schweren Folgen der Vernarbungen teilweise korrigiert werden. Bislang war es Simion nicht möglich beide Arme über einen Winkel von 90° anzuheben. In einer ersten Etappe wurde nun die Verkürzung der Sehne des rechten Oberarmes operativ der Gestalt verändert, das Simion den Arm wieder vollständig nach oben ausstrecken kann.

Simion machte auf mich trotz seiner Verletzungen einen unglaublich beweglichen und erstaunlicherweise auch fröhlichen Eindruck. Er konnte sich wie die gleichaltrigen Kinder auf dem Ende Mai stattgefundenen Kinderfest völlig frei bewegen.



Simion vor OP



Simion nach OP



Einstellung der Hilfsmaßnahmen der Baden-Württemberg Stiftung für Osteuropa

Sehr viele Jahre durften wir die Hilfe der B-W Stiftung für unsere hohe Anzahl von Hilfstransporten nach Osteuropa in Anspruch nehmen. Ganz wesentlich trug dies zu unserem verstärkten Einsatz in den Krisengebieten bei. Mit Schreiben vom 9. Mai 2012 informierte uns der Leiter der Geschäfts- und Servicestelle Osteuropa des Landes Baden-Württemberg, Herr OB a.D. Heinz Kälberer, dass der Aufsichtsrat dieser Stiftung, in einer Sitzung vom 02.05.2012 beschlossen hat, diese Einrichtung aufzulösen.

Mit großem Bedauern haben wir dies zur Kenntnis genommen. Wieder einmal ist es so, das eine gut und vor allem sinnvoll funktionierende Einheit, die für die friedensfördernde Arbeit in Europa von zentraler Bedeutung war, eliminiert wurde.

Die daraus resultierend fehlenden Transportkostenzuschüsse von 10.000 € jährlich entfallen nunmehr, was zu einer wesentlichen Verringerung unserer Hilfe in den Krisengebieten führen wird.

Wir nehmen nicht an, dass dieser Wegfall durch vermehrte Spenden ausgeglichen werden kann.

Nebenstehend möchte ich Ihnen den Brief der B-W Stiftung auszugsweise zur Kenntnis bringen.

Der Osteuropabeauftragte des Landes Baden-Württemberg

Leiter der Geschäfts- und Servicestelle Osteuropa

Baden-Württemberg Stiftung gemeinnützige Körperschaft

Pro Humanitate e.V.
Herrn Dirk Hartig
Silcherweg 4
78234 Engen

BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG
Wir stiften Zukunft

Datum: 9. Mai 2012

Bearbeiter: Heinz Kälberer

Fon: +49 714 248 476-37

Fax: +49 714 248 476-50

E-Mail: kaelberer@bstiftung.de

Anteilszeichen: [Bitte bei Antwort angeben]

Geschäfts- und Servicestelle Osteuropa der Baden-Württemberg Stiftung

Sehr geehrter Herr Hartig,

ich möchte Sie davon informieren, dass der Aufsichtsrat der Baden-Württemberg Stiftung in seiner Sitzung am 2. Mai d.J. beschlossen hat, die Geschäfts- und Servicestelle Osteuropa der Baden-Württemberg Stiftung zum 30.06. d.J. einzustellen.

Wie es weiter geht, ist noch nicht klar. Projekte im Rahmen der EU-Donauraumstrategie werden künftig voraussichtlich federführend vom Staatsministerium Baden-Württemberg umgesetzt. Bestimmte Projekte sollen auch in Zukunft gefördert werden. „Für die seitherige Förderung von humanitären Hilfsmaßnahmen für Osteuropa soll eine Übergangslösung gefunden werden, die jedoch auslaufend organisiert werden soll“, so der Aufsichtsrats-Beschluss.

Persönlich bedaure ich das. Unsere 70 baden-württembergischen Hilfsorganisationen leisten einen wertvollen Beitrag für das Ansehen Baden-Württembergs in Osteuropa und sind Ausdruck gelebter Volkerverständigung auf bürgerschaftlicher Ebene und nachhaltigen Solidarität von baden-württembergischen Bürgern und Organisationen mit den Menschen in Osteuropa.

Ich möchte dieses Schreiben zum Anlass nehmen, Ihnen herzlich für Ihre Arbeit und auch für das Engagement Ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu danken. Ich wünsche Ihnen persönlich und Ihrer Organisation eine gute Zukunft.

Mit freundlichem Gruß

Heinz Kälberer

Heinz Kälberer, OB a.D.
Leiter der Geschäfts- und Servicestelle Osteuropa

Aufsichtsratsvorsitzende Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Min.
Geschäftsführer Christoph Dahl
Stellvertretender Geschäftsführer Walter Leibold
Antitzentrale Stuttgart HRB 10775 - 5173 Stuttgart
Bankverbindung Baden-Württembergische Bank
Konto 7 871 514 780 - BLZ 600 501 01

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH
Im Kalkemert 1 • 70569 Stuttgart
Fon +49 714 248 476-0
Fax +49 714 248 476-50
info@bstiftung.de
www.bstiftung.de

IN EIGENER SACHE!

Liebe Mitglieder, schon seit geraumer Zeit hatten wir darum gebeten den Mitgliedsbeitrag erst nach Zusendung der von uns mit einem fertig ausgefüllten Überweisungsformular versehenen Mitgliederbeitragsrechnung anzuweisen. Immer wieder haben wir Probleme damit, dass Überweisungen im Rahmen von dankenswerten Spenden als Gemeinschaftssumme angewiesen werden. Wir können dies einfach nicht immer auseinander halten und es macht außerdem sehr viel unnütze Arbeit. Wir sind bemüht den Verwaltungsapparat ständig auf das absolut notwendige Minimum zu beschränken. BITTE haben Sie nun doch die Freundlichkeit und machen uns die Arbeit etwas leichter. Wir haben uns aus Arbeitsvereinfachungs- und Kostengründen nun einmal entschieden kein automatisches Einzugsverfahren für Mitgliedsbeiträge zu akzeptieren. So soll es auch bleiben! Der Jahresmitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro duldet einfach keine weitere zeitliche und damit auch finanzielle Belastung.

Wir hoffen und bitten um Ihr Verständnis! Danke!

Reaktionen moldauischer Behörden auf unsere Blockade

Mit Datum vom 1. August sandten wir zwei weitere Hilfstransporte für zwei Vorschul-einrichtungen in Moldau auf den Weg. Vorausgegangen war die Zusicherung diverser autorisierter moldauischer Personen und Behörden für unsere Waschmittellieferungen keine Zertifikatsgebühren mehr zu erheben. Diesbezüglich hat es eine Sitzung des moldauischen Finanzministeriums gegeben, dessen Ergebnis eine Anordnung an alle Zollstellen war, dass die Einfuhr humanitärer Hilfslieferungen keine kommerzielle Aktivität sei und demzufolge auch keine Zertifikate notwendig wären. Die Anordnung trägt die Nummer 14/4-13/173 und datiert vom 06. Juli 2012. Es wurde mitgeteilt, dass alle moldauischen Zollorgane in Kenntnis gesetzt worden seien.

Ganz bewusst hatte ich daraufhin in einem der beiden Transporte wieder zwei Paletten Waschmittel mitgeliefert, da mir die erschreckende sanitärhygienische Situation in der Gemeinde Horodiste in Moldau bekannt war. Auch hier sind wir

dabei die Renovation eines Kindergartens zu unterstützen.

Es schien so, dass wir keinerlei Probleme beim Grenztransfer und der Entzollung in Moldau mehr vorfinden würden und ich davon ausging dass nach den vollen zwei Monaten unserer Blockade nun alles geregelt sei.

Da ich selbst in Moldau zu tun hatte, richteten wir es so ein, dass die beiden Hilfstransporte gleichzeitig mit meiner persönlichen Anwesenheit zusammen treffen.

In Chisinau angekommen, erreichte mich der Anruf eines LKW Fahrers, dass der moldauische Grenzzoll erneut auf einem Zertifikat für Waschmittel bestehe. Ich war völlig perplex. Zusammen mit unserer Mitarbeiterin Cristina riefen wir den zollverantwortlichen Leiter der Grenzzollstelle in Sculeni, Herrn Bostan an und teilten ihm mit, dass sein Finanzminister, der die oberste Dienststelle des Zolls in Moldau darstellt, ihn schriftlich informiert habe, dass es nicht gestattet sei für diese Lieferungen Zertifikate zu verlangen.

Er teilte uns mit, dass er nicht im Besitz des von uns genannten Erlasses sei, wir sollten ihm diesen zusenden. Bei mir regte sich die Galle und ich untersagte Cristina dies mit der Bemerkung, wir seien nicht zur Schulung moldauischer Zollbeamter da. Wir nannten ihm jedoch das Aktenzeichen, er solle sich selbst kundig machen. Es dauerte nicht sehr lange und Bostan rief wieder an. Er teilte mit, was sein oberster Dienstherr, der Finanzminister da geschrieben habe, interessiere ihn nicht. Er bestehe weiter auf das Zertifikat. Cristina machte ihn darauf aufmerksam, dass sein Verhalten eine Zuwiderhandlung gegen seinen Dienstherr sei und wünschte ihm einen schönen Tag.

Unmittelbar nach diesem Vorfall teilte ich mit, dass beide LKW's nicht entladen würden und stellte ein Ultimatum. Um nicht in's gleiche Fahrwasser zu gelangen, gab ich den ersten LKW für Pirjolteni frei, der keine Waschmittel geladen hatte. Ich machte deutlich, dass ich mich an den mit der Gemeinde Pirjolteni vereinbarten Bauvertrag halte!

Der zweite LKW allerdings würde nach Ablauf meines Ultimatums pressewirksam zurück nach Rumänien beordert.



■ Der moldauische Zoll hat nach meiner Ankündigung der Rückbeorderung unseres Hilfstransports erneut eine Zollblombe angebracht

Punkt 12 Uhr am Mittwoch, dem 08. August lief mein Ultimatum ab. Cristina wurde ganz still. Per Telefon machte ich den Fahrer darauf aufmerksam, dass er die Rückfahrt nach Erledigung der notwendigen Zollformalitäten anzutreten habe. Einen ganzen Tag hatten der Bürgermeister der Gemeinde Horodiste und der LKW Fahrer in brütender Hitze in der Hoffnung ausgeharrt, doch noch abladen zu können. Nun begann hektisches Telefonieren.

Nachts zuvor hatte ich dem Kabinett des moldauischen Ministerpräsidenten schriftlich den Sachverhalt mitgeteilt und das Schreiben auch unserem Bundestag zur Kenntnis gebracht. Ich teilte mit, dass die deutsche Presse informiert würde und es einen Eklat gäbe. In Moldau brähe Anarchie aus, wenn es wirklich so sei, dass untergeordnete Beamte Erlasse ihrer Dienstherren mit der Bemerkung versehen: „Es interessiert mich nicht was mein vorgesetzter Dienstherr, in diesem Falle der Finanzminister, sagt!“

Am nächsten Vormittag ging bei mir eine entsprechende Mail aus dem Kabinett des Ministerpräsidenten Filat ein. Hierauf hin waren die Voraussetzungen gegeben den LKW entladen zu lassen. Allerdings hatte ich in der Zwischenzeit die Deutsche Botschaft in Moldau informiert, wo ich den Rat erhielt ich solle eine ganz offizielle Pressekonferenz in Moldau abhalten, Vorfälle dieser Art wären nun schon mehrfach vorgekommen. Gesagt getan! So nahmen Cristina und ich mit der moldauischen Presseagentur IN-

FOTAG Kontakt auf und vereinbarten für den 09. August eine Pressekonferenz. Infotag hatte hierzu alle Fernsehanstalten von Moldau und die gesamte Presse eingeladen. Niemand fehlte, da das Thema offensichtlich interessant zu sein schien. Mit wenigen Stichpunkten hatte ich mich vorbereitet. Im Mittelpunkt der Pressekonferenz stand die Frage wer in Moldau das Sagen habe und aus welchen Gründen Untergeordnete meiner Meinung nach Anweisungen ihrer Dienstherren missachten würden.



■ Im Pressebüro von INFOTAG in Chisinau sind sämtliche Fernsehanstalten und die Printpresse Moldaus versammelt



■ Mit großem Interesse wurden vom Fernsehen Aufnahmen von unserem vorgelegten Bildmaterial gemacht, welches wir zur Veröffentlichung freigaben

Wenn das festzustellen sei, und das sei hier der nachweisbare Fall, so gäbe es eigentlich nur wenige Gründe, nämlich: "Verlust von finanziellen Pfründen, bewusstes Destabilisieren der geltenden demokratischen Regierung, Torpedierung des zwischen uns und dem Ministerpräsidenten am 16. August 2010 abgeschlossenen Memorandums über die Erleichterung der Einfuhr humanitärer Hilfe, oder Ausbruch von Anarchie". Auf die Folgen eines solchen Verhaltens, wie politischer Ansehensverlust im Ausland, fehlende Investitionsbereitschaft in Moldau, schwere Schäden für die ohnehin in Moldau um ein Viertel geringer gewordene Bevölkerung, Stillstand von Projekten, weitere Verschlechterung der sozial benachteiligten Bevölkerungsschicht etc. wies ich nachdrücklich hin.

Ich bemerkte in Zukunft würden wir auch weiterhin unsere humanitäre Hilfe durchführen und um Exempel zu statuieren, jedem Transport Waschmittel beiladen.

Zur Untermauerung zeigte ich Bildmaterial unserer schwer verbrannten Kinder, woraufhin die gesamte „Kameralandschaft“ der Fernsehmedien unser Pult stürmte und Aufnahmen machte. Nach 55 Minuten stürmten die ersten Redakteure hinaus, um ihre Berichte in die Öffentlichkeit zu bringen. Landesweit und über die Grenzen hinaus wurde berichtet.

Meine zentralen Aussagen wurden in einem 8 Minuten dauernden Fernsehspot veröffentlicht und sind im Internet auf unserer Homepage www.MFOR.de, für jedermann in Originalton sichtbar und hörbar.

Ich hoffe nun, dass in Zukunft Vorfälle dieser Art unterbleiben. Sollte bei unserem kommenden Transport, der am 20. August 2012 unser Depot in Richtung Moldau verlässt, ein moldauischer Zollbeamter erneut Zertifikate fordern, so werde ich gegen ihn Strafanzeige stellen. Im Rahmen meiner Pressekonferenz hatte ich deutlich zum Ausdruck gebracht, dass es nicht unsere Aufgabe sei moldauische Zollbeamte zu schulen, für Transparenz von Dienstanweisungen Sorge zu tragen oder gar Politik zu machen.

Unserer moldauischen Mitarbeiterin, Frau Cristina Grosu-Chiriac bin ich für ihre loyale und sehr tatkräftige Mitarbeit, den Simultanübersetzungen der russisch- und rumänischsprachigen Aussagen sowie Dokumenten, sehr dankbar.

Brief mit den Gedanken eines jungen Mädchens aus Moldau

Wer wird wohl zuerst kommen?

Sie erscheinen nie gleichzeitig. Entweder kommt nur Papa, oder nur Mama. Papa kommt nur zu Weihnachten und Mama nur zu Ostern. Zu meinem Geburtstag, am 1. Juli, ist nur Papa gekommen. Zum Geburtstag meiner Oma, am 3. August, nur Mama. Papa kommt nur freitags, Mama erscheint gerne sonntags. Nie erscheinen sie zusammen und gleichzeitig. Immer kommen sie getrennt, um sich nicht zu begegnen und bleiben nicht lange. Papa ist einmal zwei Wochen lang geblieben, und Mutti nicht mehr als ein paar Tage. Den Rekord hat sie letztes Jahr erreicht, als sie 5 Tage da war. Beide langweilen sich sehr schnell bei uns, in Flutura. Ich weiß nicht warum. Aber sie lang-

weilen sich schnell, beginnen zu gähnen und hören uns nicht mehr zu. Ich sage ihnen, dass mir ohne sie ziemlich traurig zumute ist. Ich erzähle ihnen wie unser Öchschen mich vor einigen Tagen angegriffen hat. Es stieß mich mit den Hörnern und ich fiel rücklings auf den Boden. Und dass ich seitdem nachts nicht mehr schlafen kann, weil es mir auch im Traum erscheint. Oder wie ich vom Pferd runter fiel und ohnmächtig wurde. Ein Glück, dass meine Oma die Ambulanz angerufen hat. Aber sie hören dir nicht mehr zu. Sie schauen dir in die Augen, aber hören nicht was du ihnen sagst. Ich habe das verstanden, als ich sie um ein Fahrrad gebeten hatte. Und sie haben nicht gehört, was ich ihnen sagte. Weder Mama noch Papa haben mich gehört. Ich weiß, ich hätte ihnen in den ersten Stunden nach der Ankunft

alles sagen müssen, als sie noch strahlten.

Am letzten Tag, wenn sie wieder packen, verwandeln sie sich und werden sehr aufmerksam mit uns, nehmen uns in die Hände und küssen uns. Nicht nur mich, sondern auch meine zwei kleineren Brüder. Dann aber hat es keinen Sinn mehr, sie um etwas zu bitten. Denn sie werden ihr Wort sowieso nicht halten.

Papa kommt gerne nur nachts. Mama öffnet die Tür immer ganz unerwartet. Dann gehen sie weg. Papa geht weg und ich sehe ihn ein halbes Jahr oder länger nicht mehr. Mama geht weg und ich sehe sie jahrelang nicht mehr. Am Anfang aber war es nicht so. Vor etwa sechs Jahren sind sie zusammen nach Rom gefahren. Damals kehrten sie nach Hause

mit einem Auto zurück und brachten mir dieselben Geschenke. Jetzt macht mir Papa Geschenke getrennt. Genau wie die Mama. In Rom ließen sie sich scheiden. Etwa nach einem Jahr. Jetzt ist Papa allein und Mama hat einen italienischen Ehemann. Aber sie wohnen auch in Rom. Mama hat den Sohn des Italieners geheiratet, den sie pflegte, und Papa

blieb alleine. Dreimal nahmen sie mich mit. Rom gezeigt von meiner Mama ist ganz anders als Rom gezeigt von meinem Papa. Als wären das zwei Städte und nicht ein und dieselbe.

Es ist eine Woche her, dass Oma gestorben ist und wir sind alleine geblieben. Unsere Verwandten haben ihnen Tele-

gramme geschickt. Oma haben wir am Donnerstag beerdigt. Zum ersten Mal sind sie auch zusammen und gleichzeitig gekommen. Aber sie sind getrennt weg gefahren. Zuerst Papa, dann ging Mama weg. Jetzt wohnen wir bei einer Tante und warten, dass sie zurückkommen. Wer wird wohl zuerst kommen?

Ein Situationsbericht unserer Mitarbeiterin Cristina vom 30. Juli 2012

Cristina schreibt:

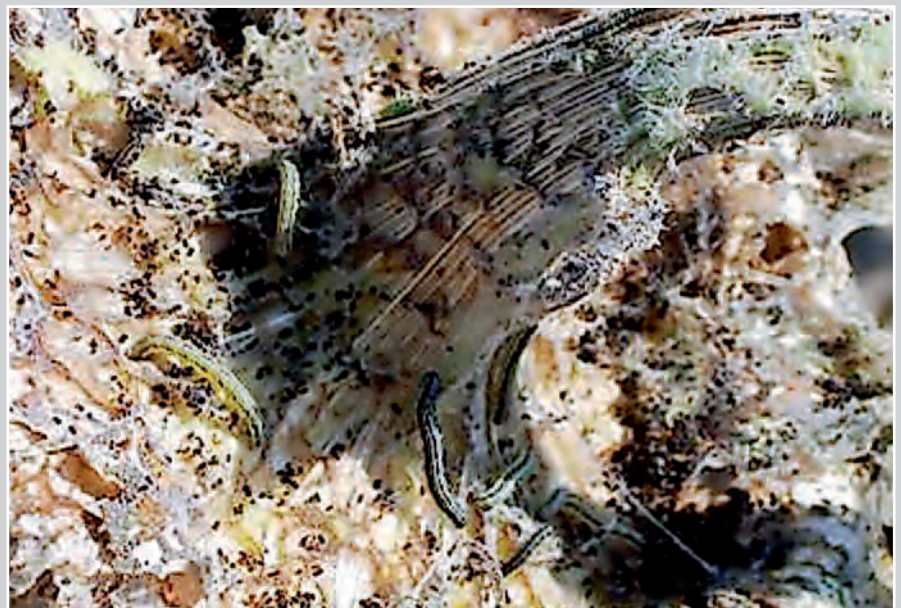
Lieber Herr Hartig,

Dieses Jahr ist die Republik Moldau sehr betroffen von dem dauernden Regenausfall. Es gibt Bezirke in denen es seit Mai nicht mehr geregnet hat, also seit über zwei Monaten. Es ist aber sehr warm, über 35 Grad Celsius, teilweise auch weit über 40 Grad. Die Durchschnittstemperatur übersteigt um 5 Grad die übliche Temperatur für diese Zeit. Bei der Hitze ist der Wassermangel dementsprechend besonders dramatisch. In vielen Dörfern ist der Wasserspiegel in den Brunnen so tief gesunken, dass die Menschen nicht mehr an reines Wasser oder überhaupt an Wasser kommen können. Die Leute müssen oft 4-5 Brunnen aufsuchen, um Wasser für einen Eimer zu „sammeln“. Natürlich wird dann dieses Wasser für dringende Bedürfnisse im Haushalt verwendet. Diese Situation ist besonders katastrophal für die alten Leute im Dorf, die sich schwer bewegen können. Es gibt sogar Fälle, wo alte Menschen versuchen, einen Eimer Wasser von jungen Leuten zu kaufen.

Da es nicht ausreichend Wasser für den Haushalt gibt, werden seit langem die Gärten nicht mehr bewässert. Man spricht überhaupt nicht über eine Ernte. Die Gärten sind ausgetrocknet, es gibt sogar kein Gras, nichts Grünes ist zu sehen. Die Haustiere leiden auch schrecklich darunter. Es gibt kein Gras auf den Weiden und die Kühe kommen entweder hungrig nach Hause oder müssen Schilfrohr essen. Viele verwunden sich dabei. Die Menschen, die noch irgendwelche Vorräte zu Hause finden, füttern die Tiere, die anderen sind

gezwungen die Tiere entweder zu einem niedrigen Preis zu verkaufen oder zu schlachten. Die Kühe geben jetzt im Durchschnitt 2-3 Liter Milch pro Tag, wenn überhaupt. Die Zahl der notgeschlachteten Tiere hat dramatisch zugenommen.

In einigen Bezirken hat es doch geregnet, aber das war auch kein Segen. Der Regen war gewöhnlich überall kurz, heftig und mit Hagel. Die Pflanzen, die die Trockenheit überstanden, zerstörte dann der Hagelregen in einigen Minuten.



■ Raupenbefall der Sonnenblumen

Bild: unimedia Moldau

In den letzten zwei Wochen sind mehrere Bezirke Moldaus inzwischen auch von der Raupe geplagt. Das sei auch eine Folge der Trockenheit, sagen die Fachleute. Insgesamt sind schon 20 Bezirke tief betroffen. Diejenigen, die über Mittel verfügen, kaufen Pestizide um die Raupe zu bekämpfen, aber für viele Bauern ist das auch schon zu spät. Die Raupe zerstört mit großer Geschwindigkeit Pflanzen wie Sonnenblumen, Mais, Erbsen, Soja, Zuckerrübe, Wassermelone u.a. und verbreitet sich

rasch auf die Nebenfelder. Die am meisten geplagten Bezirke sind Criuleni, Singera, Floresti, Nisporeni und Anenii Noi. Einen ähnlichen Raupenbefall hatte Moldau Jahrzehnte lang nicht mehr gehabt. 1983 ist die letzte Raupeninvasion registriert worden.

Heute, am 30 Juli, hat es im Zentrum Moldaus 20-30 Minuten lang gehagelt. 20 Ortschaften sind ohne Strom geblieben, in mehreren Haushalten wird gegen das Wasser im Keller gekämpft.

Die Regierung hat Anfang Juli offiziell erklärt, wir hätten Trockenheit auf dem ganzen Territorium der Republik. 90% der Felder sind davon tief betroffen.

Die Landwirte, die noch Mut haben, protestieren diese Tage gegen die neue Steuerpolitik, gemäß der die Mehrwertsteuer für landwirtschaftliche Produkte, einschließlich Zucker, im Jahr 2013 auf 20% steigen soll. Die Landwirte meinen, diese Maßnahme würde die Landwirtschaft in Moldau total zerstören. Die Politiker behaupten, das sei aber ein Gebot des IWFs.

Cristinas Bericht endet mit den Worten, lieber Herr Hartig, ich warte übrigens, wie üblich, auf Ihr Feedback, Ihre persönliche Korrespondentin im Plagengebiet!

Briefe wie dieser, machen deutlich, was uns in den kommenden Monaten bevorstehen wird. Neben der zu erwartenden Kälte werden wir uns wohl besonders um fehlende Nahrung und Kleidung einsetzen müssen.

■ Auch die Blätter werden nicht verschont

Bild: unimedia Moldau



SPENDENKONTEN

Volksbank Hegau eG
(BLZ 692 900 00)
Konto-Nr.: 13 13 100

IBAN: DE 68 6929 0000 0001 313100
BIC: GENODE 61 SIN

Bezirkssparkasse Singen-Radolfzell
(BLZ 692 500 35)
Konto-Nr.: 36 36 36 2

IBAN: DE 16 6925 0035 0003 636362
BIC: SOLADES1 SNG

Volksbank Hegau eG
(BLZ 692 900 00)
Konto-Nr.: 91 36 00

IBAN: DE 71 692 900 00 0000 913600
BIC: GENODE 61 SIN

Commerzbank Singen
(BLZ 692 400 75)
Konto-Nr.: 444

IBAN: De 91 6924 0075 0445 5200 00
BIC: COBADEFFXXX

*Bei Spenden bitte darauf achten, dass **unbedingt** vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!*

HERZLICH WILLKOMMEN!

Wer möchte in unserer Organisation Mitglied werden?

Auf vielfachen Wunsch fügen wir ein Beitrittsformular zur Aufnahme als Mitglied bei.

Nach wie vor hat sich an unserem Mitgliedsbeitrag in Höhe von 16 Euro pro Jahr nichts geändert. Der Beitrag wird von uns seit Jahren nicht mehr mittels Einzugsverfahren über die Bank erhoben, da sich herausgestellt hat, dass das Verfahren bei Umzug oder Kontoänderung zu kostspielig ist. Der Beitrag wird per Rechnung und beigefügtem Zahlungsschein lt. Mitgliedsantrag schriftlich erhoben. So kommen wir auch automatisch wieder an die richtige Umzugsadresse, falls Sie vergessen haben sollten, uns diese mitzuteilen. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitgliedern, welche Ihre Adressänderung mitteilten, für diese Mühe sehr herzlich bedanken.

Es wäre schön, wenn auch Sie sich entschließen könnten, unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft zu unterstützen. Die Entscheidung liegt ausnahmslos bei Ihnen. Außer dem Jahresbeitrag übernehmen Sie keinerlei Verpflichtungen.



PRO HUMANITÄTE e.V., Silcherweg 4, D-78234 Engen

BUNDESVERBAND „PRO HUMANITÄTE“
Silcherweg 4

D - 78234 Engen

Verwaltung:
Silcherweg 4 • D-78234 Engen
Tel. 077 33 / 70 10 • Fax 077 33 / 70 90
Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung

(bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) werden.

Titel Name Vorname Geburtsdatum

Straße Telefon

PLZ Wohnort

Datum Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 16,-- € und wird einmal jährlich per Rechnung erbeten.

Eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten.

Spendenkonto: Volksbank 78234 Hegau Sparkasse 78224 Singen-Radolfzell Commerzbank 78224 Singen
(BLZ 692 900 00) Kto.-Nr. 91 36 00 (BLZ 692 500 35) Kto.-Nr. 36 36 36 (BLZ 692 400 75) Kto.-Nr. 444

Liebe Leser/innen,

wir gehen auf den Herbst zu und es scheint so zu sein, dass wir einem strengen Winter entgegensehen. Auch in diesem Jahr werden wir wieder vor den LIDL Standorten in Radolfzell, Gottmadingen, Singen und Engen mit unserem kleinen Zelt stehen und um Lebensmittelpakete für die Bedürftigen in Moldau bitten. Im vergangenen Jahr kamen 6 Tonnen zusammen, vielleicht erreichen wir das wieder. Nach wie vor haben wir das Problem der Kartonbeschaffung und werden versuchen Hersteller- oder Handelsfirmen um diese zu bitten. Es sollten möglichst gleiche Größen sein. Diese MFOR-LEBENSMITTELPAKETE haben neben ihrem Nahrungswert eine ungeheure symbolische Bedeutung für die Empfänger. Wir haben über das moldauische Parlament eine Initiative ergriffen im moldauischen Zollwesen den bisher unbekanntem Begriff dieser Pakete mit einer eigenen Zollnummer erfassen zu lassen, was uns die Einfuhrmodalitäten wesentlich erleichtern würde. Vielleicht gelingt es uns.

Ihnen allen möchte ich eine schöne Herbstzeit wünschen, Frieden im kleinen, wie im großen Kreis, Gesundheit und jeden Tag das Positive Denken.

**Danke, dass Sie zu uns stehen,
Ihr Dirk Hartig**

IMPRESSUM:

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion:

D. Hartig

Herausgeber:

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Silcherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17-935

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17-11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.